

Das deutsche Nein zur Atomkraft ist naiv – und riskant

Welt, 26.10.2021, Dorothea Siems

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus234653410/Energiewende-Das-deutsche-Nein-zur-Atomkraft-ist-naiv-und-riskant.html>

Der deutsche Ausstieg aus der Kernenergie gilt international als Irrweg. Das Land macht sich ohne Not abhängig von Nachbarstaaten – ein Risiko, sollten sich die politischen Verhältnisse dort ändern. In der EU setzt man lieber weiter auf Atomstrom. Deutschland sollte sich anschließen.

Deutschland geht in der Klimapolitik einen gefährlichen Sonderweg. Der doppelte Ausstieg aus Kernenergie und Kohle ist weltweit ohne Vorbild. Und wie aktuelle Umfragen zeigen, ist man im Ausland auch nicht bereit, dem deutschen Beispiel zu folgen.

Vor allem der Verzicht auf die CO₂-freie Atomkraft gilt vielen Staaten als völlig irrational. Schließlich redet alle Welt von der Notwendigkeit, den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren. Doch wenn Deutschland im kommenden Jahr seine letzten AKWs ausschaltet, dann wird dies die hiesige CO₂-Bilanz erheblich verschlechtern.

Und wenn die angestrebte Ampel-Koalition ihr anvisiertes Ziel erreicht und tatsächlich spätestens 2030 auch keine Kohle mehr genutzt wird, dann wird Deutschland seine Stromversorgung endgültig nicht mehr aus eigener Kraft sichern können, sondern auf erhebliche Importe angewiesen sein.

Zwar redet die Politik vom Bau neuer Erdgas-Kraftwerke. Doch sind Investoren dafür nicht in Sicht. Zumal Europas Klimaaktivisten auch diese Energiequelle möglichst schnell austrocknen wollen.

„Ja, wir sollten die Kernkraftwerke weiter laufen lassen“

Ist der Klimawandel riskanter als die Kernkraft? Der ehemalige Chef des weltgrößten Chemiekonzerns BASF, Jürgen Hambrecht, der auch Mitglied der Ethikkommission „Sichere Energieversorgung“ zum Atomausstieg war, hat jetzt Zweifel an der Entscheidung von damals.

Derweil hat Frankreichs Präsident Emmanuel Macron nicht nur eine Verlängerung der Laufzeiten für die AKWs in seinem Land angekündigt, sondern strebt auch den Bau neuer kleinerer Anlagen an. Auch Japan, das 2011 als Folge eines furchtbaren Tsunami im Kernkraftwerk von Fukushima einen GAU erlebt hat, setzt unverdrossen weiter auf die Atomenergie.

Denn die Versorgungssicherheit steht in dem asiatischen Land an oberster Stelle. Und das hat einen Grund: Als in der 70er-Jahren die OPEC den Industriestaaten kurzzeitig den Ölhahn zudrehte, musste Japans Regierung wegen der fatalen Folgen den nationalen Notstand ausrufen. Dieses Trauma wirkt bis heute. Auch die Japaner setzen auf erneuerbare Energie. Doch die Atomkraft bleibt für sie auf absehbare Zeit ein wichtiger Pfeiler ihrer Energiestrategie.

Die Deutschen vertrauen darauf, dass ihre europäischen Nachbarn sie in Zukunft stets mit Strom versorgen, wenn Wind und Sonne nicht ausreichen. Wer sich derart in Abhängigkeit begibt, muss damit rechnen, dies schnell zu bereuen. Zum Beispiel deshalb, wenn eine solche Schwäche ausgenutzt wird – wenn etwa in den Lieferländern Populisten das Ruder übernehmen sollten.

Je mehr Energiequellen in der EU zur Verfügung stehen, umso geringer ist die Gefahr von Versorgungsengpässen in Deutschland. Die nächste Bundesregierung sollte deshalb die Nutzung der Atomenergie in anderen Mitgliedstaaten nicht länger torpedieren, sondern unterstützen. Und wenn sie mutig ist, auch die Laufzeiten der hiesigen AKWs verlängern – auch zum Wohle des Klimas.